

Paibacher Zeitung.

Nr. 204. Prämienkataloge: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Ausland halbj. 60 kr. Mit der Post ganzl. fl. 16, halbj. fl. 7.50

Mittwoch, 9. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

1885.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 29. August d. J. dem Secretär der Hochschule für Bodencultur Valentin Berné in Anerkennung seiner mehrjährigen, treuen und erprobten Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 2. September d. J. die bei dem österreichischen Kaiserlichen Orden der eisernen Krone erledigte Heroldstelle dem Cabinets-secretär, Regierungsrath Moriz Wimmer allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 29. August d. J. dem Bergdirector der Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft Gottfried Bacher in Klodno in Anerkennung seines verdienstlichen Wirkens auf dem Gebiete des Bergwesens den Titel eines Berggrathes mit Nachsicht der Zone allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 2. September d. J. den Bauunternehmern Karl Pollak in Wien und Emil Benuzzi in Dró in Anerkennung ihrer verdienstlichen Leistungen bei dem Baue der Arlberg-Bahn das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 23. August d. J. allernädigst zu gestatten geruht, dass der I. I. Kammerbüchsenpanzer Emerich Draugenz die königlich schwedische goldene Verdienst-Medaille annehmen und tragen dürfe.

Nichtamtlicher Theil.

Die diesjährigen großen Corpsmanöver in Böhmen und die I. I. österreichische Landwehr.

Berichten des "Mährisch-schlesischen Correspondenten" aus den letzten Augusttagen entnehmen wir nachstehende interessante Mittheilungen über einzelne Episoden der letzten großen Corpsmanöver in Böh-

men und fügen denselben auch einige, dem gleichen Blatte entnommenen Daten, welche die Mitwirkung unserer Landwehr an den diesjährigen bedeutenden Waffenausübungen betreffen, bei:

Die ersten drei Manöverstage, vom besten Weiter begünstigt, boten ein auch für den Laien überaus interessantes Bild des Krieges, in welchem allen Waffen-gegattungen Gelegenheit geboten war, ihre vorzüglichste Ausbildung an den Tag zu legen. Der Zusammenschluss der Vortruppen des 8. und 9. Corps am 27. v. M. östlich von Mauth auf der Anhöhe Svatý Bořek, sowie der hartnäckige Kampf um diese Anhöhe, welche, von dem 6. Feldjäger-Bataillon durch mehrere Stunden verteidigt, das Andringen des Feindes (9. Corps) hinnahme, eregte bei vielen Zuschauern, wie wir selbst Gelegenheit zu beobachten hatten, Ausrufe lebhafter Bewunderung. Dass in diesem Falle auch der Laie in militärischen Dingen von dem richtigen Instinct geleitet war, zeigte sich dadurch, dass die Haltung der Jäger Sr. Majestät dem Kaiser Anlass zu einer lobenden Aeußerung über die Detalausbildung der Truppen bot. Traten in dem Gefechte bei Mauth nur die Vortruppen der beiden Corps, bestehend aus je einer kombinierten Brigade, in Action, so nahm der Zusammenschluss am folgenden Tage eine solche Ausdehnung an, dass derselbe im Ernstfalle in der That als eine Schlacht hätte bezeichnet werden können. Auch hier brachten es die Terrainverhältnisse mit sich, dass die Zuschauer einen weiten Überblick fast über das ganze Gefechtsfeld gewinnen konnten.

Das 8. Corps, FML Baron Cornaro, hatte nördlich und östlich auf den Höhen von Rokitán Stellung genommen, um den Gegner, dem 9. Corps, FML Baron König, das Debouchieren aus dem Holubklauer Walddefile zu verwehren. Wir hatten Gelegenheit, das Gefecht vom Centrum aus zu beobachten. Dieses in den Karten mit Nr. 425 bezeichnete Plateau war durch ein Infanterie-Regiment besetzt, welches in geckter Stellung das Heraustreten des Gegners aus dem gegenüberliegenden Walde erwartete. Einige hundert Schritte weiter rückwärts hatte sich die Corps-Artillerie mit 6 Batterien auf Friedensstand oder 24 Geschützen postiert. Es war ein imposanter Anblick, als die lange Reihe dieser Geschütze theils gegen die feindliche Artillerie, theils gegen die allmählich aus dem Walde herausrückende Infanterie zu feuern begann. Auf dem äußersten linken Flügel des 8. Corps spielte sich in einer dem freien Auge kaum wahrnehmbaren Ferne eine kurze Cavallerie-Attacke ab, während gegen den rechten Flügel hin die Infanterie theils hinter

Schützengräben, die sie selbst mit dem Feldspaten aufgeworfen, theils hinter Befestigungen, die tags vorher von den technischen Truppen hergestellt worden, der vorrückenden bedeutenden Uebermacht bis um die Mittagsstunde standhielt, bis das Corps den Rückzug auf Alt-Pilsenec und Stiahau antrat. Das Manöver des gestrigen Tages, bei welchem das 8., der ursprünglichen Supposition nach in Böhmen eingebrochene Corps über die Uslava zurückgedrängt wurde und das nachrückende 9. Corps, nach verhältnismäßig kurzem Kampfe die Uslava überschreitend, Stiahau und Alt-Pilsenec besetzte, wird mit dem militärischen Fachausdruck als ein Marschgesetz bezeichnet.

Wiewohl für den Laien nicht leicht verständlich und infolge des bergigen und bewaldeten Terrains unübersichtlich, bot auch dieser Tag selbst dem nicht-militärischen Zuschauer Momente von hohem Interesse, und wer die Truppen nach zehnstündigem Marsche frisch und ohne Anzeichen besonderer Ermüdung in ihre Cantonierungen abrücken gesehen, vermag auch als Laie die wichtige Bedeutung eines Marschgesetzes zu ermessen. Dass sich die Manöver unter den Augen Sr. Majestät unseres erhabenen Monarchen und unter der Oberleitung des General-Inspectors des Heeres, Sr. kais. Hoheit des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht, abspielen, verleiht denselben einen ganz besonderen Glanz und lockt zahlreiche Zuschauer von nah und fern herbei. Wo immer sich ein entscheidender Augenblick des Gefechtes ergibt, da kann man Sr. Majestät den Kaiser, seiner Seite weit voransprengend, nach dem betreffenden Punkte der Aufstellung hinreiten und der Entwicklung des Kampfes mit lebhafter Theilnahme folgen sehen. Oft nimmt dann der Monarch Anlass, seine Alerhöchste Aufmerksamkeit zu äußern und die Commandanten wie die Truppen mit Worten des Lobes zu beglücken. Nicht minder theitnehmend zeigt sich der ruhmgekrönte Feldmarschall Erzherzog Albrecht, der unermüdlich bald da, bald dort auf dem Manöverfelde erscheint, Befehle ertheilend und Meldungen entgegennehmend, während die Herren Erzherzoge Wilhelm als Artillerie-Inspector und Rainer als Landwehr-Obercommandant ihr Hauptaugenmerk diesen Waffengattungen zuwenden.

Eine bei den diesjährigen Manövern besonders auffallende Erscheinung ist das Auftreten größerer Landwehrkörper. So kommt jetzt bei Pilsen eine ganze Landwehr-Division, d. i. 12 Bataillone, in Niederösterreich und bei den Manövern des 3. Corps eine Landwehr-Brigade zur Verwendung, während bei den

Teuersetzen.

Der Hof in Barskoje-Selo.

Barskoje-Selo, die Lieblingsvillegiatur der kaiserlichen Familie, ist, seitdem die Majestäten nach Kremsier abgereist sind, auch von den Großfürsten allgemein verlassen worden, und nur Großfürst Michael, welcher mit den hier anwesenden Mitgliedern der hohen Aristokratie alljährlich die üblichen Hochsommer-Regatten veranstaltet, ist es zu verdanken, dass dieser reizende, nur fünf Kilometer von Petersburg entfernte Ort, witten im Sommer von völliger Vereinsamung verschont blieb. Die Regatten von Barskoje-Selo — welcher Sterbliche, der nur einen Sommer in Petersburg verlebt, erinnert sich nicht mit Vergnügen dieses eigenartig schönen, echt russischen Schauspiels, welches die crème de la crème der Petersburger Gesellschaft und was sich zu ihr rechnet, sowie alles, was Barskoje-Selo und ihre Nachbarstadt Pawloek an eleganter und reicher Bevölkerung besitzt, an dem Ufer der ungeheuren Kristallhalle des Sees versammelt. Alles liefert an solchen Tagen seinen Beitrag zu Buschauern, der hohe Adel, die Finanzwelt, die Künstlerkreise und selbst gehobene Gruppen aus den zahlreichen Classen des niedrigen Volkes sieht man zwischen den eleganten Sommerkleidern der Ehrendamen, der Gala-Uniformen der Pagen und diensttuenden Offiziere auf und ab. Ein Strom von Wagen, faulend und brausend wie ein tosendes Meer, drängt die breite Chaussee von Petersburg heran, vierspanige Drags, von jungen Leuten mit herausfordernder Lässigkeit geführt, auf fallende Victoriae mit zweideutigem Inhalt und grins-

senden Quisichern, Quirrressorts mit ernster, aristokratischer Eleganz, in denen die Generale unter dem Druck ihrer engen Uniform und ihrer Späulettchen schnausen, vierfüßige Landauer, in denen sechs Personen sitzen, Tapisseries mit Handwerkerfamilien, Hof-equipagen, aus denen graziose Damen einander zu lächeln mit dem Verständnis, das Menschen, die in der „monde“ leben, für jeden Blick einander entgegenbringen, endlich Droschen — echt russische Droschen, eng wie eine Degenscheide, in denen gewöhnlich der zweite Passagier oder die Passagierin auf dem Schoß des ersten sitzt.

Allmählich hat alles einen geeigneten Platz um den See gewonnen, und ein einziger schöner Anblick bietet sich dem staunenden Auge dar. Teppiche und Sammelfessel bedecken den breiten, mit Marmorplatten belegten Raum des kaiserlichen Einschiffungsplatzes, und der sandige Weg, der von hier rings um den See führt, wimmelt buchstäblich von Spaziergängern. Alle Bänke sind besetzt, die verschiedensten Toiletten, die sanftesten wie glänzendsten Farbenlöne treten auf dem schon von den ersten Angriffen des Herbstan leicht berührten Grün hervor; das türkische Bad, die bulgarischen Ros-ngebüsche, die kleinen Wasserfälle, die den See speisen, die niedliche Marmorbrücke, die sich mit ihren bläckrothen Säulenhallen und ihren durchbrochenen Ballustraden königlich heiter über die Jammerlichkeit dieser Welt erhebt — die ausgetauschten Grüsse, das zwitschernde Lachen schöner Damen der eleganten und vornehmen Welt, all' diese Unruh und Harmonie, die neben einer gewissen Großartigkeit Barskoje-Selo charakterisiert, vereint sich unter dem unglaublich reinen Himmel eines russischen Augusttages, der in allem Sonnenchein doch schon die Melancholie

des Herbstan empfinden lässt, zu einem entzückenden Gemälde, das man betrüben könnte, „der Hof in Familie“ oder „der Hof in Villeggiatur“. Der Hof des den Kaiser vertretenden Großfürsten ist erschienen, die Signale werden gegeben, die anmutigen Schiffe segeln sich in Bewegung, Segel aller Formen bilden gegen den Himmel elegante Kurven, verschwinden hinter der Insel, welche die Mitte des Sees einnimmt, um nachher in einer Richtung wieder aufzutauchen und schließlich mit aller Macht dem Ufer zuguzagen. Gespannt richten sich die Blicke auf den Punkt der Insel, wo die Sieger erscheinen sollen, trotzdem die Spannung eigentlich überflüssig ist, da nach alter Etiquette der älteste der jedesmal anwesenden Großfürsten, welcher in der traditionell kühn geschweiften Pinasse an der Bewerbung teilnimmt, einen Vorsprung erhält, welcher ihm gestattet, zuerst am Ziel zu erscheinen. Nichtdestoweniger bleibt niemals der Schrei von Bewunderung, durch Ehrfurcht halb gedämpft, in den Reihen stecken, während zugleich ein Böller schuss, vereint mit dem Schmettern der Fanfare, den großfürstlichen Sieger empfängt. Dies ist der allbekannte und doch jedesmal aufs neue reizende Hergang der Barskoje-Seloer Regatten. Einige Worte möchte ich nun noch der Barskoje-Seloer Flotille widmen, die ob ihrer Seltsamkeit verdient, weit über die Grenzen des heiligen Russland bekannt zu werden.

Die Barskoje-Seloer Flotte besteht aus den Modellen säumtlicher leichter Fahrzeuge, wie sie im Umfang des ganzen Reiches angewendet werden. Von dem langen Ruderboot aus Mahagoniholz, dem eleganten Kahn, der vorschriftsmäßigen Pinasse, der chinesischen Gondel und der einfachen flachen Barka an, auf der sich die Mamas nicht zu sätzen scheuen,

großen Feldübungen des 13. Corps, gleichwie in Böhmen, eine Landwehr-Truppen-Division operieren wird, wobei betont werden muss, dass der Fall der Verwendung so großer Verbände von Landwehrtruppen bisher weder in Böhmen noch in Steiermark oder Kroatien vorgekommen ist. Es ist vorherzusehen, dass die Theilnahme der Landwehrtruppen in grösseren Körpern nicht versiehen wird, dass Gefühl der Zusammengehörigkeit derselben innerhalb ihrer eigenen taktischen Verbände sowohl als mit dem stehenden Heere wesentlich zu stärken, das Bewusstsein ihrer Bedeutung im Heeresverbande zu wecken, und dass die gute Ausbildung der einzelnen Bataillone und ihre Verwendbarkeit im Terrain auch auf das Land, dessen Söhne sie sind, einen günstigen Eindruck üben wird.

Wir hatten Gelegenheit, bei dem letzten Manöver zwischen Rokitzan und Stiashlau mehrere Landwehr-Bataillone an uns vorbeimarschieren zu sehen, und waren überrascht von dem blühenden Aussehen der kräftigen Gestalten sowie von der strammen, musterhaften Ordnung, die selbst nach zehnstündigem Marsch in ihren Reihen herrschte, wobei man bemerken muss, dass dieselben vorher vierwöchentliche Waffenübungen mitgemacht hatten. Wie wir nachträglich erfuhren, hatte lebhaft ein ganzes Landwehr-Regiment trotz der Anstrengungen, die der Marsch in dem sehr coupierten Terrain mit sich brachte, nicht mehr als vier Marode, und was bei diesen nur für kurze Zeit dem Waffen-dienste unterliegenden Mannschaften besonders hervorgehoben zu werden verdient, es kam nicht ein einziger Fall von Schuhdruck vor.

In Niederösterreich wird in diesem Jahre auch Landwehr-Cavallerie zur Verwendung kommen. Seine kaiserl. Hoheit Herr FZM. Erzherzog Rainer, höchst-welcher in seiner Eigenschaft als Landwehr-Obercom-mandant nach einer Inspectionsreise in Böhmen den gegenwärtigen Manövern bei Pilsen beiwohnt, widmet der Theilnahme der Landwehrtruppen an den Opera-tionen der beiden Armeecorps das lebhafteste Interesse. Auch der Herr Landesverteidigungsminister FZL. Graf Wellersheimb folgt den Manövern mit großer Aufmerksamkeit und reitet hiebei eine diesjährige Land-wehr-Remonte, das einzige Pferd, durch welches die Landwehr-Cavallerie in Böhmen vertreten ist. In wenigen Tagen werden die Manöver bei Pilsen beendigt sein, worauf jene in Niederösterreich beginnen.

Ein Wort über die allgemeine Bedeutung der diesjährigen großen Waffenübungen wäre vielleicht hier am Platze. Dieselbe liegt zunächst darin, daß heuer zum erstenmale an mehreren Punkten der Monarchie Manöver im großen Maßstabe, bei denen ganze Armeecorps in Verwendung kommen, abgehalten werden. So treten bei den hier in Böhmen im Bereich des 8. und 9. Corps stattfindenden fünf Truppen-Divisionen, bei den im Bereich des 2. Corps stattfindenden vier Truppen-Divisionen in Action. In Kärnten, wo die Verwendung größerer Armeetheile mit schwierigen Terrain- und Culturverhältnissen zu kämpfen hat, werden sich zwar nicht zwei Armeecorps, wohl aber zwei vollständige Divisionen des 3. Corps gegenüberstehen, während im Bereich des 13. Corps drei, beziehungsweise vier Truppen-Divisionen gegen einander operieren werden. Diese sämmtlich in großem Stile durchgeföhrten Manöver bieten einer namhaften Anzahl von Corps-Commandanten und Generalen den nicht zu unterschätzigen

bis hinab zu dem Nachen des Eskimos aus Seehundshaut, der chinesischen Funke, dem engen und wunderlichen kamtschadalischen Schiffe nebst dem langen Kahn aus einem Baumstamme, der durch Querhölzer im Gleichgewichte erhalten wird, ist dort alles vereinigt. Die Originalmodelle, die mit großen Kosten aus den fernsten Gegenden des Reiches herbegebracht sind, werden in einer Art Museum aufbewahrt, das in einem ziemlich hässlichen Schlosse, aus braunen Backsteinen erbaut und von zwei runden Pseudo-Thürmen flankiert, untergebracht ist; aber die Copien dieser Modelle stehen Liebhabern zur Verfügung. Zu jeder Tagesstunde kann man allein auf dem Schiffe seiner Wahl umherfahren oder sich auf den Wellen des Sees eine Stunde lang umherfahren lassen. Das alles ist umsonst; nur steht dem edelmüthigen Spazierfahrer die Belohnung des Matrosen frei, der ihm den Bootshaken und die Fangleinen einhändigt oder ihn unter der Sonnenglut umherrudert, während ein Baldachin von Leinwand die schönen Damen oder die eleganten Offiziere schützt.

Dirigiert wird diese sonderbare und fesselnde Flottille von einem wirklichen Admiral — keineswegs einem Söhzwasser-Admiral, — welcher Titel und Dienst gewöhnlich einem Marine-Officier verliehen wird zur Belohnung für irgend eine glänzende That, in der er schwer genug verwundet wurde, um von dem activen Dienst ausgeschlossen zu werden. Es heißt auch, dass der Kaiser Mitte September auf mehrere Tage hierher zurückkehren soll, und hat der Admiral bereits Weisung, eine besonders glänzende Regatta, bei welcher auf den Besuch fremder Fürstlichkeiten Rücksicht zu nehmen ist, vorzubereiten.

Michael Xotogoroff.

den Vortheil, die unter ihrem Commando stehenden Truppen vereinigt manövriren zu sehen, ihre Unter-commandanten kennen zu lernen und sich in den Stand zu sehen, den ganzen Apparat, der vor dem Feinde ihrer Führung anvertraut ist, schon in Friedenszeiten funktionieren zu sehen. Das zum großen Theile mit Wald bedeckte und coupierte Terrain bietet allerdings der Führung größerer Armeetheile vielfache Schwierigkeiten, gibt aber auch andererseits sowohl den Commandanten als auch den Truppen reiche Gelegenheit, sich in der Führung der Abtheilungen, beziehungsweise in der möglichst vortheilhaftesten Benützung des unübersichtlichen Terrains zu schulen.

Finland.

(Tendenz lügen.) Fälsche Blätter haben von einem Militär-Excesse zu berichten gewusst, welcher sich in Pilsen zwischen deutschen und czechischen Soldaten ergeben hätte, wobei beiderseits mehrere Verwundungen vorgekommen sein sollten. Wir haben schon vor mehreren Tagen ein Telegramm gebracht, worin jene Nachricht stark in Zweifel gezogen wurde. Nunmehr bringt das „Fremdenblatt“ vom 5. d. M. in der Angelegenheit folgendes, angeblich inspiriertes Communiqué: „Wir haben in unserem gestrigen Morgenblatte gegenüber einer von uns citierten Meldung des „Innsbrucker Tagblatt“ über einen blutigen Busammonstoss zwischen deutschen und czechischen Soldaten bei den jüngsten Pilsener Manövern ernste Zweifel ausgedrückt und die Ansicht ausgesprochen, dass der Berichterstatter, welcher seinem eigenen Geständniß nach nicht als Augenzeuge berichte, sondern bloß nachzähle, was man allgemein glaube, kein zuverlässiger Gewährsmann sein könnte. Unsere Bedenken haben sich nun als durchaus begründet erwiesen, und können wir auf Grund vollständig verlässlicher Informationen versichern, dass nicht nur die ganze Erzählung des Innsbrucker Blattes vollkommen unbegründet ist, sondern dass gerade bei den jüngsten Manövern nächst Pilsen der echt kameradschaftliche Verkehr zwischen den einzelnen Truppenkörpern verschiedener Nationalitäten von neuem den erfreulichen Beweis erbracht hat, dass der Nationalitätenhader, welcher in unserem öffentlichen Leben zum großen Nachtheile des Staates und der Streitenden eine so bebauerliche Rolle spielt, in unserer braven Armee keinen Boden gefunden hat.“ Wir überlassen es jedem billig Denkenden, sich über so nichtswürdige Manöver selbst ein Urtheil zu bilden.

(Gemeinsame Minister-Conferenzen.) Die "Budapester Correspondenz" schreibt: In Uebereinstimmung mit unseren früheren Meldungen erfahren wir, daß während der jüngsten Anwesenheit des Ministerpräsidenten Tisza in Wien die gemeinsamen Minister-Conferenzen, in welchen die den Delegationen zu unterbreitenden Vorlagen festgestellt werden sollen, für die letzte Woche des Monates September anberaumt wurden. Die Verhandlungen der beiderseitigen Regierungen, betreffend die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses und der damit im Zusammenhang stehenden Gesetzentwürfe, finden im Monate November statt. Bis November werden die Ausweise, die zur Berechnung und Feststellung des Quotenverhältnisses nothwendig sind, von den Organen der beiden Finanzministerien festgestellt und behufs Kenntnisnahme gegenseitig mitgetheilt werden. Auch die österreichisch-ungar-

rische Zollkonferenz dürfte in den nächsten Wochen vorerst die für die rumänischen Vertragsverhandlungen festzustellenden Subinstructionen zusammenstellen.

(Kroatische Regnicolar-Deputation) Der "P. Lloyd" bringt einen Auszug aus dem Gla-
borat, welches Baron Živković der kroatischen Regni-
colar-Deputation vorlegte. Da aber diese Deputation
nach Agramer Berichten nicht gewillt ist, auf die In-
tentionen des Barons einzugehen, so beschränken wir
uns für heute auf die summarische Mittheilung, dass
das kürzlich veröffentlichte Bruchstück allerhand Reso-
lutions-Anträge enthält, deren Annahme Živković der
Deputation zumuthet und deren einer von der kühnen,
bisher von der Stroßmayer-Partei versuchten An-
sicht ausgeht, das Aussgleichsgesetz könne, da demselben
nicht entsprochen wird, für Kroatien keine bindende
Kraft haben.

Ausland.

(Der spanisch-deutsche Conflict.) Die "Wiener allg. Bltg." vom 6. d. M. enthält darüber folgendes Resumé: Die spanisch-deutsche Angelegenheit präsentiert sich heute in unfreundlicherem Lichte. Die Telegramme aus Madrid melden eine wachsende Aufregung. Gleichzeitig kündigt die offiziöse "Epoca" an, dass Spanien ein Schiedsgericht ablehne, und weiter wird gemeldet, dass die Commandanten der spanischen Kriegsschiffe gegen die vorläufig nur aus deutlicher Quelle berichtete deutsche Besetzung protestiert hätten. Wir würden all diesen Meldungen weiter keine größere Bedeutung beimeissen, denn zu einem spanisch-deutschen Kriege wird es doch nicht kommen; und wenn sich auch die Nachricht, dass Deutschland wirklich seine Flagge auf Yap aufgehisst habe, bestätigen sollte, so wird sich der beatus possedens von den papierenen Protesten kaum ansiechen lassen. Deutschland hat sich bisher den spanischen Provocationen gegenüber einer großen Mäßigung beklagen, die durch seine Übermacht begründet war. Und diese Mäßigung mag auch zum großen Theile der Berechnung zuzuschreiben gewesen sein, dass die zunehmende Aufregung in Spanien von üblen Rückwirkungen auf die Stellung des Königs sein könnte. Die Eventualität solcher Rückwirkungen scheint aber gerade der bedenklichste Punkt in der ganzen Affaire zu sein, und dass eine solche Eventualität ins Auge gefasst werden müsse, ersieht man daraus, dass spanische Berichte die Aufmerksamkeit wieder auf den Marschall Serrano lenken und dass es in Cadiz zu einer mit den Rufen: "Es lebe Borrija!" begleiteten Demonstration gekommen ist. Da man es mit dem Lande der Pronunciamientos zu thun hat, darf man über derlei Symptome nicht allzu leichtfertig hinweggehen. Uebrigens darf man sich das Interesse, das Deutschland an der Erhaltung des Königthums in Spanien ja unstreitig hat, nicht allzu groß denken. Es ist ein Factum, dessen Interesse über den Bereich des gegenwärtigen deutsch-spanischen Conflictus hinausreicht, dass die "Norddeutsche allgemeine Zeitung" eine offenbar selbst hochoffiziöse Darlegung der "Kölnischen Zeitung" folgenden Inhalts abbricht: "Deutschland hätte von jeher sein Verhältnis zu Spanien nach der Auffassung einrichten sollen, dass wir von diesem Lande nichts Gutes zu erwarten haben. Man wird hiedurch daran erinnert, dass zur Zeit des Besuches des Königs Alfons in Deutschland und bei

mer und thaten ihr Möglichstes, um den Schlossherren wieder zum Bewusstsein zu erwecken.

Völlig niedergeschmettert von dem, was die letzten Stunden ihr gebracht, dass es ihr gar nicht in den Sinn kam, sich umzuleiden oder die schimmernden Juwelen abzulegen. Sie hatte diesen nachsichtigen Vater mit heisser Inbrunft geliebt, und die Möglichkeit, dass er von ihr genommen werden könnte, war ihr niemals in den Sinn gekommen.

Erst gestern noch war er zu Ross an ihrer durch Wald und Flur gesprengt, hatte er an seiner Tasel präsidirt und das Mögliche zur Unterhaltung seiner Gäste beigebracht. Nun lag er kalt und leblos auf seinem Bett, allem Anschein nach eine hilflose Masse, welche bald die Seele aushauchen würde.

Er war nicht todt, das hörte sie an den schwachem Zischen, welche bis zu ihr herausbrangen. Sie konnte nicht weinen; die Wohlthat der Frau und

Wie endlos langsam die Minuten verstrichen.
Weshalb öffneten jene beiden Aerzte nicht die Thür?

Was hatte er ihr sagen wollen? Welches Geheimnis war es gewesen, das so qualvoll auf lastete? Er hatte davon gesprochen, dass Alexander ihm darum vielleicht verlassen würde. Nun musste man die Hochzeit verschieben, und eine verschobene Hochzeit ist stets ein böses Omen.

Gegenbesuches des Kronprinzen in Spanien hier die Behauptung verbreitet war, Fürst Bismarck habe diesen Austausch von Höflichkeit mehr geschehen lassen als herbeigeführt. In der That war und ist schwer zu glauben, dass der realpolitische Staatsmann, welcher consequent daran festgehalten hat, dass in Frankreich die Republik die für uns nützlichste Staatsform ist, großen Wert darauf gelegt haben sollte, das „Königtum zu führen“ in einem Lande, das uns in jeder Beziehung so fremd und fern ist wie Spanien, und das seit fast zwei Jahrhunderten kaum der europäischen Geschichte angehört. Jedenfalls hat die offizielle deutsche Politik sich an der Uebertreibung der Bedeutung, welche der Austausch von Höflichkeit haben sollte, nicht betheiligt; trotz wiederholter, der Form wegen erfolgter Ablehnungen hängt es doch wohl mit dieser steptischen Auffassung zusammen, wenn die wiederholte angekündigte Erhebung der beiderseitigen Gsandtschaften zu Botschaften immer wieder unterblieben ist. Da indes nach dem Besuch des Königs in Deutschland und dem Gegenbesuch des Kronprinzen nun einmal eine etwas wärmere Tonart zwischen den beiden Cabineten entstanden war, und da es immerhin einflussreiche Elemente sind, welche den Standpunkt der Unterstützung des „monarchischen Prinzip“ in den deutsch-spanischen Beziehungen vertreten hatten, so war im ersten Stadium des gegenwärtigen Conflicts hier entschieden das Bestreben vorhanden, die Position der spanischen Regierung möglichst zu erleichtern. In dieser Beziehung ist aber seitens der Spanier alles geschehen, um die Nuzlosigkeit unserer Bemühungen uns deutlich zu machen, und so wird nunmehr offenbar lediglich nach dem Interesse Deutschlands und der Tendenz der Bismarck'schen Politik, nirgends den begründeten Eindruck, dass Deutschland in fremde Rechte eingreife, hervorzurufen, versfahren.“

(England.) Mit Bezug auf den zwischen den Whigs und Radicalen entbrannten Zwist wegen des künftigen Programms der liberalen Partei schreibt die „Ball Mall Gazette“: „Mr. Gladstone ist rechtzeitig für seine Partei zurückgetreten. Seine Stimme wird, wenn sie ihre vormalige Kraft wieder erlangt hat, wie wir zu glauben jeden Grund haben, bald die missländenden Auslassungen, in welche sich seine ersten Lieutenanten während seiner Abwesenheit ergingen, überläuben. Wenn der „Old Man“ noch das ist, was er war, wird er, wie wir glauben, der Entwicklung eines neuen Programms, das den Bedürfnissen der Stunde angepasst ist und den Mittelweg zwischen den im Widerspruch miteinander liegenden Anschauungen der zwei Sectionen der Partei einschlägt, völlig gewachsen sein. Wenn alle Liberalen, wie das der Fall zu sein scheint, einig über Irland sind, d. h. einig darüber, Irland eine locale Selbstregierung auf gleichem Fuße mit England und Schottland und nichts mehr zu geben, dann muss es für ihn möglich sein, die Dinge zu arrangieren. Was die andere brennende Frage — die Landsfrage — betrifft, so ist vollauf Raum für ein Compromiss vorhanden. Die Drohung, dass falls Chamberlain nicht sein Programm durchsetzen kann, er die Partei zersplittern und nach einigen Jahren der Verwirrung zur Machtstellung mit einer radicalen Mehrheit zurückkehren werde, ist bloße Prahlerei.“

(Frankreich.) Der öfter zu officiösen Mitteilungen benötigte „Petit Marseillais“ und nach ihm die „République Française“ melden, dass die französischen Präfecten detaillierte Instructionen über die

Haltung empfangen haben, welche die Behörden gegen die Manifestationen einzunehmen hätten, die von den in Frankreich wohnenden Spaniern vor den deutschen Consulaten verübt werden sollten. Die Ansammlungen und Défilés mit Standarten und Fahnen, die Versammlungen unter freiem Himmel, das Singen und die Ansprachen an die Menge wären zu verbieten. Alle Fremden seien in der gleichen Weise die Gäste Frankreichs; alle müssten auch eine absolute Neutralität gegenüber den Handlungen fremder Regierungen wahren.

(Serbien.) Wie aus Belgrad berichtet wird, sollen die wegen der Ermordung des Deputierten Jakovsjević angeordneten Erhebungen des Standgerichtes in Gornji Milanovac den politischen Charakter des erwähnten Mordes an Jakovsjević und gleichzeitig anarchistische Bestrebungen der Radicalen constatirt haben. In einer Meldung des Präsidenten des Standgerichtes wird nämlich behauptet, dass eine ausgebreite Verbindung zwischen den Radicalen in Serbien und der serbischen Flüchtlingscolonie in Sofia sowie den bulgarischen und montenegrinischen Elementen bestehet. Infolge dessen wurden viele Haussuchungen und Verhaftungen in radicalen Kreisen vor genommen.

(Rumänien.) Vor etwa vierzehn Tagen errichteten die Bulgaren auf rumänischem Gebiete, zwei Kilometer diesseits der Grenze, auf der Straße von Ostrowo nach Siliestria, einen Posten und ein Zollhaus. Die rumänische Regierung verlangte im diplomatischen Wege die Beseitigung des Zollhauses, und nachdem dieser Schritt fruchtlos blieb, erhielten die rumänischen Posten Befehl, sich der Grenzlinie zu nähern. Ein kleines rumänisches Detachement besetzte am 3. September auf der Höhe von Arab-Tabia den unbestritten auf rumänischem Gebiete gelegenen Punkt. Die Bulgaren zogen sich zurück. Dem Zwischenfall wird keine ernste Bedeutung beigelegt. Die rumänische Regierung beantragte die sofortige Einsetzung einer gemischten Commission, welche unverweilt die definitive Grenze festzustellen hätte.

(Türkei.) Nach Berichten englischer Blätter soll der Sultan inbetreff der Mission Wolff's bisher sehr befriedigt sein, weil der britische Bevollmächtigte selbst in der Privataudienz keine Anspruch auf irgend ein projectiertes Bündnis zwischen England und der Türkei gemacht hat, sondern einfach den Wunsch der britischen Regierung ausdrückte, die bestehenden Schwierigkeiten in Egypten im Einverständnisse mit der Pforte zu regeln. Über die Ansichten des Sultans ist bis jetzt nichts Bestimmtes bekannt, obwohl es gewiss scheint, dass der Sultan eine türkische Expedition nach dem Sudan nicht billigen und sich auch auf keine englisch-türkische Besetzung von ganz Egypten einlassen würde. Der Sultan würde selbst nicht wünschen, die britischen Truppen durch türkische zu ersetzten, da eine türkische Besetzung nur eine beschränkte Dauer haben könnte. Dagegen würde der Sultan wünschen, dass ein ottomanischer Commissär dem Khedive als Rathgeber beigegeben werde und dass England den Termin der britischen Occupation fixieren sollte.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ mittheilt, der Gemeinde Schöfelsdorf für Feuerwehrzwecke eine Unterstützung von

50 fl., der Gemeinde Pittin von 80 fl., dann der Feuerwehr in Krakowez von 60 fl. zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Bote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, für die durch Hagelschlag geschädigten Gemeinden Straß und Schlitters 500 fl., ferner für die in jüngster Zeit durch Elementar-Ereignisse geschädigten Gemeinden des Bezirkes Rovereto 1000 fl. zu spenden geruht.

— (Reichsrath-Eröffnung.) Laut Allerhöchsten Patentes Sr. I. und I. Apostolischen Majestät vom 5. September d. J. ist der Reichsrath auf den 22. d. M. einberufen worden. Die Kanzlei-Direction des Abgeordnetenhauses entsendet bereits die Einladung zur Eröffnungssitzung des Abgeordnetenhauses, welche über Anordnung des Präsidiums desselben Dienstag, am 22. d. M., um 11 Uhr vormittags erfolgen wird. Wie das „Fremdenblatt“ vernimmt, wird die feierliche Eröffnung des Reichsrathes durch die Allerhöchste Thronrede einige Tage später, am Ende der Woche erfolgen.

— (Allerhöchstes Befehlschreiben.) Seine Majestät der Kaiser haben an den Commandanten des 2. Corps und commandierenden General in Wien, Feldzeugmeister Freiherrn v. Bauer, anlässlich der Beendigung der großen militärischen Manöver in Niederösterreich nachstehendes Befehlschreiben erlassen: „Die diesjährigen Schlussmanöver sowie die im Laufe des Jahres vorgenommenen Inspektionen haben Mir neuerdings den erfreulichen Beweis geliefert, dass sämtliche Ihrem Commando unterstellten Truppen in durchwegs einheitlicher und gründlicher Weise der vollen Kriegstüchtigkeit zugeführt wurden. Die Ruhe und Sicherheit der Commandanten im Ertheilen von Dispositionen, das Verständniß der Untercommandanten bei Ausführung derselben und die Ausdauer seitens der Abtheilungen sind Resultate zielbewusster Leitung und unermüdeter, verständiger Arbeit. Hierfür spreche Ich Ihnen Meinen besonderen Dank aus und beauftrage Sie, allen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren sowie auch den Abtheilungen des Heeres und der Landwehr, die an diesen Manövern teilgenommen haben, Meine volle Anerkennung bekanntzugeben. Schönbrunn, am 5. September 1885.“

— (Dem Papste gewidmet.) Man wird sich erinnern, dass Leo XIII. den vor kurzem nach einer 35jährigen Missionstätigkeit in Central-Afrika heimgekehrten achtzigjährigen Priester Massajo mit dem Purpur bekleidet hat. Aus Dankbarkeit dafür hat der Cardinal nun seine soeben unter dem Titel: „Einsunddreißig Jahre als Missionär im Sudan“ herausgegebenen Memoiren dem Papste gewidmet. Die betreffende Widmung lautet: „Leo XIII., der von seinem apostolischen Sitze aus im Geiste den ganzen katholischen Weltkreis umfasst und Bewegung, Wärme und Leben dem katholischen Apostolate gibt, Dir widme ich diese Blätter als treue Zeugen meiner Thätigkeit.“

— (Hohe Gäste.) Aus Losenburg wird geschrieben, dass daselbst umfangreiche Vorlesungen zum Empfange des Prinzen Wilhelm von Preußen und seiner Gemahlin getroffen werden. Viele Arbeiter sind beschäftigt, um die für die hohen Gäste bestimmten Appartements herzurichten. Prinz Wilhelm wird das alte Schloss bewohnen, welches einer durchgreifenden Restaurierung unterzogen wird und das gelegentlich der Anwesenheit des belgischen Königspaares der Königin als Wohnstätte diente. Für die Prinzessin wird eine Flucht von Appartements in dem auf den sogenannten „blauen Hof“ hinausgehenden Schlossflügel hergerichtet.

— (Ein Bonmot mit Nachricht der Wahrheit.) Das „Fremdenblatt“ schreibt: „Ein Berliner Blatt theilt eine Unterhaltung zwischen dem Grafen Taaffe und einem Wiener Journalisten mit. Diese soll in Kremsier auf dem Bahnhofe im Perron beim Empfange des Baren stattgefunden haben. Graf Taaffe soll den Journalisten gefragt haben, ob er einen Orden wünsche, worauf dieser geantwortet haben soll: „Ja wohl, den Maria-Theresien-Orden, aber mit Nachsicht — der Tapferkeit.“ Graf Taaffe soll dabei gelacht und bemerklt haben: „Es werden ja oft Orden mit Nachsicht der Verdienste ertheilt.“ Von competenter Seite wird uns nunmehr versichert, dass dieses launige Gespräch zwischen dem Grafen Taaffe und einem Journalisten überhaupt nicht stattgefunden hat. Der Ministerpräsident war aber auch bei dem Empfange des Baren auf dem Bahnhofe nicht zugegen und hatte daher auch keine Gelegenheit, daselbst eine Conversation anzuknüpfen. Also ein Bonmot — mit Nachsicht der Wahrheit.“

— (Neue Welten.) Von Zeit zu Zeit ist es den Astronomen gestattet, einen Bispel des Schleiers zu lüften, welcher die Geheimnisse des Weltraumes bedekt — ungewöhnliche Vorgänge am Himmel sind es, die Gelegenheit geben, Kräfte kennen zu lernen, die oben die großartigsten Wirkungen hervorbringen, während sie hier auf unserer Erde nur minimale Effecte leisten. Ein solches Ereignis, eines der interessantesten, findet eben statt. Allen Astronomen und auch allen Liebhabern

Sie küsst ihn beruhigend.

„Ja, Papa, das sollst du, nur jetzt noch nicht. Du sollst vielmehr recht still sein und zu schlafen versuchen. Ich bleibe bei dir und wache.“

Doctor Grey entfernte sich, seinen Assistenten ließ er zurück.

Manuela wachte, ohne sich zu rühren, am Lager des Vaters. Dr. Wilson, der zurückgebliebene junge Arzt, beobachtete sie.

„Ein außerordentliches Mädchen,“ dachte er bei sich. „Ein Mädchen von starkem Willen. Ob derselbe zum Guten oder zum Bösen führen mag, wird die Zukunft lehren.“

Die Minuten vergingen. Heller und heller tagte der Morgen, und das bleiche Mädchen am Lager des Vaters regte sich nicht.

Der junge Arzt empfand tiefes Mitleid mit ihr; wie bleich sie war, wie müde und abgespannt sie aussah.

„Mylady, Sie sind völlig erschöpft,“ sprach er endlich, sich ein Herz fassend. „Für den Moment ist keine Gefahr vorhanden, und Sie können mit vollster Beruhigung Ihren Herrn Vater meiner Obhut anvertrauen. Bitte, lassen Sie sich dazu überreden, sich zur Ruhe zu begeben.“

Sie blickte ihn überrascht an und lächelte matt. „Sie sind sehr freundlich, ich danke Ihnen; aber ich habe meinem Vater versprochen, bei ihm zu bleiben, bis er erwacht.“

Dagegen ließ sich nichts einwenden, umsoweniger, als Manuela's Ton ein derartiger war, dass jede Einmengung als unnütz zu erkennen war.

(Fortsetzung folgt.)

Wie würde alles enden? Unwillkürlich schauderte sie in sich zusammen und trat ans Fenster, um ihre Blicke in gedankenloser, Starrheit auf der winterlichen Landschaft ruhen zu lassen.

Noch aber sollte der Tod nicht einziehen auf Schloss Rosegg.

Langsam gieng die Thür des Krankenzimmers auf, und in dem Rahmen derselben erschien die Gestalt des Arztes.

„Lord Rosegg ist wieder zum Bewusstsein gekommen, Mylady,“ redete er Manuela an. „Er wünscht Sie zu sehen!“

„Gott sei Dank!“ flüsterte Manuela, in das Krankenzimmer eilend und an dem Lager des Vaters niederkniedig, dessen Hand sie an ihre Lippen zog. „Du fühlst dich besser, Papa?“ forschte sie angstvoll.

Doctor Grey aber unterbrach sie sofort. „Sie dürfen wohl bei dem Patienten bleiben, ich darf aber sowohl Ihnen wie dem Kranken nicht gestatten, dass gesprochen werde. Für den Moment ist allerdings jede Gefahr gehoben, doch die allergeringste Aufregung kann die nachtheiligsten Folgen mit sich bringen.“

Die Augen des Barons hasteten mit seltsamem Ausdruck auf der Tochter; er versuchte es, zu sprechen; seine Finger umschlossen krampfhaft ihre Hand, und als sie das Haupt ganz dicht zu ihm herabbeugte, um zu vernehmen, was er sagen wollte, da hörte sie, wie er flüsterte: „Schicke nach dem Rechtsanwalt, ich muss mein Testament machen.“

der Astronomie ist der große Nebel in der „Andromeda“ bekannt; es ist der einzige Nebel, welcher auf der nördlichen Halbkugel dem freien Auge sichtbar ist, derselbe besitzt eine elliptische Form, seine Längenausdehnung beträgt $2\frac{1}{2}$, seine Breite 1 Grab, sein Aussehen gleicht dem des Lichtes einer Kerze, das durch ein dünnes Hornblatt scheint. Dieser große Nebel konnte bisher selbst in den größten Fernrohren nicht in einzelne Sternchen aufgelöst werden, andererseits ist das Spectrum ein continuierliches. — Dr. Schur, der Director der Straßburger Sternwarte, meldete vor einigen Tagen, dass in der Mitte dieses Gebildes ein Stern siebenter Größe aufgeleuchtet ist. Gleich darauf gestattete der reine Himmel auch den Wiener Astronomen, ihre Nohre dorthin zu richten. — Durch diesen neuen Stern ist nun der Anblick des Nebels ein ganz veränderter geworden — der neue Stern selbst hat eine gelbliche Färbung, knapp neben ihm ist eine Verdichtung des Nebels, welche bereits früher vorhanden war. Gehört der Stern dem Nebel an, oder liegt er nur zufällig in derselben Richtung? Es ist das erste wahrscheinlicher. Wird der Stern von jetzt an fortwährend leuchten? In diesem Falle hätten wir hier die Bildung eines neuen Weltkörpers aus der Nebelmaterie zu beobachten, denselben Vorgang, welcher unseren Ausschauungen zufolge bei Entstehung unserer Sonne und ihres Systems stattgefunden hat. Über wird der Stern wieder verlöschen, wie andere plötzlich aufgeleuchtete Sterne, z. B. Eta Argus auf der südlichen Halbkugel? Man sieht, dass der Verlauf dieser Erscheinung zu den interessantesten Phänomenen gehört, welche wir Erdenbewohner zu sehen Gelegenheit haben.

Local- und Provinzial-Meldungen.

— (Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin Stefanie) wird morgen halb 10 Uhr vormittags zur Besichtigung der Adelsberger Grotte dort eintreffen. Die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin hat bei diesem Anlass jeden offiziellen Empfang dankend abgelehnt.

— (Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer) ist vorgestern nachmittags mit dem Triester Postzuge behufs Inspektion der Landwehr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde Höchstderselbe vom Herrn Landespräsidenten, vom interimistischen Stationscommandanten Herrn Artillerie-Obersten von Eschenbacher und mehreren Herren Offizieren ehrfürchtig begrüßt, und fuhr sodann direct von der Station auf das große Exercierfeld bei Udmatt, allwo Höchstderselbe die dort aufgestellte Landwehrtruppe eingehend inspicierte. In die Stadt zurückgekehrt, nahm Se. k. und k. Hoheit im Hotel „Elefant“ das Absteigerquartier. Gestern früh halb 7 Uhr ist Höchstderselbe wieder nach Kärnten abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich der Herr Landespräsident, der Herr Bürgermeister, der interimistische Herr Stationscommandant, der Herr Landwehrcommandant und viele andere Herren Offiziere eingefunden.

— (Ernennung.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat in seiner Sitzung vom 7. d. M. den Oberlehrer in Gurkfeld Herrn Theodor Valenta zum Lehrer und Leiter in der neu zu eröffnenden städtischen deutschen Knabenvolksschule in Laibach und die Lehrerin in Radmannsdorf Fr. Aloisia Bauer zur Lehrerin und Leiterin der hier neu zu eröffnenden städtischen deutschen Mädchen-Volksschule ernannt.

— (Ausflügler.) Mit dem gestrigen Frühzuge der Kronprinz-Rudolfsbahn haben sich über sechshundert Personen nach Oberkrain und Kärnten begeben. Da die verfügbaren Personenwagen nicht ausreichten, mussten viele Ausflügler mit den ihnen in Lastwagen angewiesenen Plätzen vorliebnehmen.

— (Pferdeprämierung.) Bei der letzten Samstag in Oberlaibach stattgehabten Pferdeprämienvertheilung wurden folgende Pferdebesitzer mit Prämien belohnt:

I für Mutterstuten mit Saugfohlen: Vincenz Ogozelj aus Skofelca 7 Ducaten, Ignaz M. Jelovsek aus Oberlaibach 5 Ducaten, Andreas Marinka aus Außengoriz 4 Ducaten, Josef Kermel aus Kočarje 3 Ducaten, Barthel Feraj aus Schweinbüchl und Franz Seliskar aus Lukowic je eine Medaille;

II. für junge belegte Stuten: Karl Obreza aus Oberlaibach 5 Ducaten, Johann Gams aus Igglack 4 Ducaten, Ignaz Štefan aus Salloch 3 Ducaten, Johann Lenarcic aus Bevle 1 Medaille;

III. für 1- bis 2jährige Stutfohlen: Johann Černe aus Kočarje 2 Ducaten, Josef Bernard aus Laibach 2 Ducaten, Barthel Feraj aus Schweinbüchl 2 Ducaten. Je eine Medaille erhielten Josef Lenarcic aus Oberlaibach, Franz Gregorc aus Schweinbüchl und Josef Kršmanc aus Bevle.

— (Der Central-Ausschuss des deutschen und österreichischen Alpenvereines) hat an die Section „Krain“ das nachfolgende Dankesbrief geschrieben gerichtet: „Berehrliche Section Krain! Die nachhaltige Erinnerung an die denkwürdigen Tage, welche nach der diesjährigen Generalversammlung in Ihrem Sectiongebiete folgten, veranlasst uns, Ihnen im Namen aller Theilnehmer und des Gesamtvereines den ebenso

begründeten wie tiefgefühlten Dank darzubringen. Indem wir uns keineswegs der Einsicht verschließen, welch mühsamer Aufgabe Sie sich unterzogen und mit welcher Aufopferung Sie Ihre feste Anhänglichkeit an die Interessen unseres Vereines betätigten, um unseren Mitgliedern erinnerungsvolle Tage eines ungewöhnlichen Beisammenseins zu verschaffen, möge Sie auch für alle Ihre Mühen einigermaßen das Bewusstsein entschädigen, hiedurch gerade in Ihrem örtlich so ferne liegenden Sectionssche neuerdings die innige Zusammengehörigkeit aller Theile unseres weitverzweigten Vereinsgebietes stark gefestigt und die Sache des Vereines wieder weiteren Kreisen näher gerückt zu haben. Mit dem geziemenden Ausdrucke vorzüglicher Hochachtung u. s. w. Salzburg am 26. August 1885.“

— (Blitzschlag.) Am 4. d. M. gegen Mitternacht hat der Blitz in das einzeln stehende Wirtschaftsgebäude des Grundbesitzers Blasius Likar von Javorjodol eingeschlagen, drei Kinder getötet und das Gebäude in Brand gestellt, welches mit seinem Inhalte an Stroh- und Futtervorräthen in Flammen aufging. Der genannte Grundbesitzer, der nicht assecuriert war, erleidet einen Schaden von fast 4000 fl.

— (Einbruch d. diebstahl.) In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. wurde in Prose bei Kraiburg in den Kaufladen des dortigen Kaufmannes und Besitzers Josef Brunc eingebrochen und dort aus mehreren versperrten Schubladen Geld und Wertsachen im Betrage von über 500 Gulden gestohlen. Die Thäter sind vorläufig noch unbekannt.

— (Der Hellograph) von Jos. Lewitus, Wien, Babenbergerstraße 9, von dem wir schon zu sprechen Gelegenheit hatten, steht noch immer trog aller in neuester Zeit auf diesem Gebiete aufgetauchten Erfindungen als Verbissfältigungs-Apparat unübertroffen da, und selten noch war eine Erfindung, die sich so zu behaupten in der Lage war, als eben der „Hellograph“. Dieser Umstand allein spricht am besteu für die Zweckmäßigkeit derselben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Klagenfurt, 8. September. Der Kaiser ist um 6 Uhr morgens hier eingetroffen und von der massenhaft zusammengeströmten Bevölkerung in begeisterter Weise empfangen worden. Zahlreiche Civil-Autoritäten und der Landescommandierende waren auf dem Bahnhofe anwesend, während Erzherzog Albrecht mit der Generalität, der Landesadels, der Clerus und die Staatsbehörden vor der Burg Se. Majestät erwarteten. Der Landeshauptmann und der Bürgermeister hielten auf dem Bahnhofe Begrüßungs-Ansprachen, welche der Kaiser huldvollst erwiderte. Dem Bürgermeister gegenüber drückte Allerhöchstderselbe seine Freude darüber aus, dass die schweren Elementar-Ereignisse, welche Kärnten seit der letzten Unwesenheit des Kaisers betroffen, die Kraft der Bürger zu weiterer Arbeit nicht geschwächt haben. Auf dem ganzen Wege durch die reichbesagte Stadt bis zur Burg erlönten stürmische Hoch- und Jubel-Rufe.

Sofort nach Ankunft in der Burg begann die Aufwartung des Officierscorps, der Behörden und Corporationen etc. Um 8 Uhr wohnte der Kaiser in der Domkirche der Messe bei und legte den Hin- und den Rückweg zu Fuß zurück, von der massenhaften Volksmenge umjubelt. Um 2 Uhr erschien der Kaiser in der Ausstellung, von dem gesammten Comité ehrenhaftest begrüßt. Se. Majestät erwiderte huldvollst die Ansprache des Vorsitzenden des Comités und trat hierauf seinen Rundgang durch die Ausstellung an, indem Allerhöchstderselbe zahlreiche Aussteller durch Ansprachen auszeichnete. Dem Publicum war der Zutritt über ausdrücklichen Wunsch des Kaisers ganz wie gewöhnlich gestattet.

Kopenhagen, 7. September. Das Zarenpaar ist hier eingetroffen und alsbald nach Schloss Fredensborg weitergereist.

Paris, 7. September. In Toulon starben gestern 6 und in ganz Spanien 537 Personen an der Cholera.

Madrid, 7. September. In einem unter dem Vorzeichen des Königs abgehaltenen Ministertheate erklärte der Ministerpräsident, die Carolinen müssen von den Deutschen geräumt und durch Spanien besetzt werden. Andernfalls müsste ein Ultimatum an Deutschland gerichtet werden. Die Blätter sagen, die Gesamtheit der Kammer unterstützen das Cabinet. Spanien dürfe Deutschland keinerlei Genugthuung geben. Zwei spanische Kreuzer sollen beordert sein, die Carolinen den Deutschen durch Wassergewalt zu entreißen. Der deutsche Gesandte erklärte dem Ministerpräsidenten, Deutschland hätte jede Besitznahme vor Erzielung eines Abkommens verhindert, wenn es die Ansprüche Spaniens auf die Carolinen gekannt hätte. Die Besetzung hätte nicht stattgefunden, wenn eine telegraphische Communication der deutschen Regierung mit ihren Schiffen in jener Gegend des Oceans möglich gewesen wäre. Der Zwischenfall auf der Insel Yap könnte der Rechtsfrage nicht präjudizieren. Ähnlich sprach sich der Stellvertreter des Ministers des Neubern in Berlin

gegenüber dem dortigen spanischen Gesandten aus. König Alfonso sprach dem Cabinet sein volles Vertrauen aus. Madrid ist ruhig.

Angekommene Fremde.

Am 6. September.

Hotel Stadt Wien. Hochmayer, Catastral-Inspector, Sarajevo, f. Frau, und Kambagio, Privat, Triest. — Perko, Erzieherin, Ungarn. — Petkovsek, Maler, Oberlaibach.

Hotel Elefant. Obermayer, Privat, Hamburg. — Dr. Weidlich, Privat, Württemberg. — Dr. Rus, Privat, sammt Familie; Dannmüller, f. Professor, sammt Familie, und Großmann, Reisender, Wien. — Ritter v. Pawlowsky, Privat, sammt Familie, Breisburg. — Konić, Bahnarzt, sammt Frau, Fuzine. — Deutsch, Privat, sammt Frau, Vagás. — Fischer, Privat, Siosof. — Serashin, Privat, Vola.

Hotel Europa. v. Link, Privatier, sammt Tochter, München. Hoffmann Bertha, Private, sammt Familie, und Huetl Marie, Gastgeberin, Triest. — Gathof Südbahnhof. Hrovat, Privatier, Graz. — Drento, Privatier, Villach. — Gathof Kaiser von Österreich. Tombez, Stationsleiter, sammt Frau, Podgorje.

Verstorbene.

Den 6. September. Josef Speil, Postamtsdiener, Sohn, 9 Mon., Ternauergasse Nr. 15, Brechdurchfall.

Den 7. September. Agnes Smolej, Arbeiterin, 62 J., Petersstraße Nr. 69, Wassersucht.

Lottoziehung vom 5. September:

Wien: 85 71 13 3 73.

Graz: 72 45 9 79 18.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 100° Celsius	Lufttemperatur auf 100° Celsius	Gefüllt	Windrichtung		Höchstglas in Minuten
					SW	NE	
7.	7 u. Mg.	735,68	11,4	windstill			
2.	9.	734,88	22,8	SW schwach			
9.	9 b.	735,04	17,8	SW schwach			
7.	7 u. Mg.	733,31	14,0	windstill			
2.	9. M.	731,68	22,4	SW schwach			
9.	9. Ab.	732,70	17,0	windstill			

Den 7. morgens Nebel, tagsüber ziemlich heiter, nach vier Uhr zunehmende Bewölkung, abends ganz bewölkt. Den 8. morgens Nebel, dann Sonnenschein, nachmittags trübe, schwül; abends nach 7 Uhr Regen beiläufig eine Stunde anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 17,8° und 17,5°, beziehungsweise um 1,8° und 2,2° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglitz.

Danksagung.

All denjenen Verwandten und Bekannten, welche während der Krankheit der Frau

Agnes Schigur

uns ihre Theilnahme so herzlich und lieblich bewiesen, dann für die schönen und vielen Kränzchen, insbesondere aber den gehrten Schärfenauer Gastwirten und dem in voller Parade erschienenen österreich. train. Militär-Beraternvereine, welche der theuren Verbliebenen das Geleite zur letzten Ruhestätte gaben, sprechen den tiefgefühlteten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Schärfenau bei Laibach, 9. September 1885.

Gesunde Viqueure erzeugt man durch die renommierten Fabrikate der Firma Carl Philipp Pollak in Prag. (Siehe heutiges Inserat.)

(5) 48-34

MATTONI-GIESSHÜBLER SAUERBRUNN
reinster alkalisches bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr. in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.
Jg. v. Kleinmayr & Söhne Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 7. September 1885.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber	Geld	Ware			
Rötenrente	82.85	83.—	5% Temeser Banat	108.—	108.50	Südbahn 200 fl. Silber	196.—	197.16	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	182.50	182.76	Südb.-Nordb.-Bahn 200 fl. CM.	161.25	161.75			
Gillerrente	82.85	83.—	5% ungarische	108.—	108.50	Südbahn 200 fl. Silber	152.75	153.—	Altböhm.-Königl.-Bahn 200 fl. Silb.	161.50	162.—	Theiß-Bahn 200 fl. S. W.	261.50	262.—			
1884er 4% Staatsloose 250 fl.	127.—	127.76	Donaus.-Lose 5% 100 fl.	116.50	117.—	Ung.-galiz. Bahn	99.25	99.50	Autist.-Lep. Eisenb. 200 fl. CM.	184.—	184.60	Tramway-Ges. W. 170 fl. S. W.	189.—	189.60			
1884er 5% ganze 500 fl.	139.25	139.50	dto. Anleihe 1878, steuerfrei	103.50	104.50	Diverse Lose (per Stück)	176.50	177.—	Wöhr.-Nordbahn 150 fl.	—	—	W. neu 100 fl.	106.—	106.—			
1884er 5% Hünfetl 100 fl.	141.—	141.50	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	103.—	103.50	Clary-Lose 40 fl.	40.—	40.50	Wöhr.-Westbahn 200 fl.	—	—	Transp.-Gesellschaft 100 fl.	66.—	66.—			
1884er 5% Staatslose 100 fl.	170.25	170.76	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber und Gold)	—	—	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	114.26	114.50	Wöhr.-Westbahn 200 fl.	—	—	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	175.—	175.50			
1884er 5% Gom.-Mentenscheine per St.	168.—	169.—	Prämiens-Anl. d. Stadtgem. Wien	125.70	126.20	Palbacher Prämien-Anlehen 20fl.	22.—	22.50	Wöhr.-Westbahn 200 fl.	—	—	Ung.-Nordbahn 200 fl. Silber	176.—	176.50			
1884er 5% Def. Goldrente, steuerfrei	109.60	109.80	Böhm.-Lose 40 fl.	14.50	14.76	Wöhr.-Westbahn 200 fl.	—	—	Ung.-Westb.(Naab-Graj.) 200 fl. S.	168.—	168.60	Ung.-Westb.(Naab-Graj.) 200 fl. S.	168.—	168.60			
Def. Rötenrente, steuerfrei	99.76	99.90	Wienbriebe (für 100 fl.)	124.—	124.50	Wöhr.-Westbahn 200 fl.	—	—	Wöhr.-Westbahn 200 fl.	—	—	Wöhr.-Westbahn 200 fl.	—	—			
Ung.-Goldrente 4%	98.95	99.10	Wobenr. allg. österr. 4 1/2% Goldb.	99.75	100.25	Wöhr.-Westbahn 200 fl.	18.75	19.—	Wöhr.-Westbahn 200 fl.	—	—	Egypt. und Rindberg. Eisen- und	—	—			
" Papierrente 5%	92.25	92.40	dto. in 50 " 4 1/2%	95.—	95.50	Wöhr.-Westbahn 200 fl.	54.—	54.50	Wöhr.-Westbahn 200 fl.	—	—	Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—	—			
" Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. S.	148.50	149.—	dto. Prämien-Schulversch. 3%	98.25	98.75	Wöhr.-Westbahn 200 fl.	49.25	49.75	Elisabeth.-Bahn 200 fl. CM.	285.—	288.50	Elisabeth.-Bahn 200 fl.	66.50	66.75			
" Böhm.-Prioritäten	98.20	98.50	Def. Hypothekenbank 10j. 5 1/2%	101.—	—	Wöhr.-Westbahn 200 fl.	27.60	28.50	Montans.-Gesell. österr. alpine	2350	2356	Montans.-Gesell. österr. alpine	86.60	87.—			
" Staats-Obl. (Ung. Östb.) vom 3. 1876	124.—	—	Def. ung. Bank verl. 10j. 5 1/2%	103.60	104.—	Windischgrätz-Lose 20 fl.	38.25	38.75	Ferdinand.-Nordb. 1000 fl. Silb.	210.25	210.75	Brager Eisen-Ind.-Gef. 200 p.	131.—	131.60			
" Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W.	109.25	109.75	dto. 4 1/2%	101.16	101.40	Wöhr.-Westbahn 200 fl.	145.—	145.75	Franz-Josef.-Bahn 200 fl. Silb.	210.50	210.75	Salpo-Zar. Eisenstraff. 100 p.	89.50	90.—			
" Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W.	118.50	119.—	4%	99.25	99.50	Wöhr.-Westbahn 200 fl.	—	—	Waffen-G. öst. in W. 100 fl.	135.—	138.—	Waffen-G. öst. in W. 100 fl.	135.—	138.—			
Gründl.-Obligationen (für 100 fl. C. N.)	107.50	—	Anglo-Österr. Bahn 200 fl.	98.75	99.26	Zahlenberg-Eisenb. 200 fl.	100.50	101.—	Zahlenberg-Eisenb. 200 fl.	—	—	Graz-Königl.-C. 200 fl. S. W.	240.50	240.75	Graz-Königl.-C. 200 fl. S. W.	240.50	240.75
I. Salicyl-Mundwasser	101.50	102.—	Bankverein, Wiener, 100 fl.	100.50	101.—	Elisabeth.-Eisenb. 200 fl.	224.75	225.25	Elisabeth.-Eisenb. 200 fl.	149.—	149.50	Deutsche Plätze	61.25	61.40	Deutsche Plätze	61.25	61.40
II. Salicyl-Zahnputz	106.25	—	Erdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	286.10	286.30	Eisenberg-Eisenbahn 200 fl.	287.—	287.25	Eisenberg-Eisenbahn 200 fl.	225.—	226.50	London	134.90	136.16	London	134.90	136.16
III. Salicyl-Zahnputz	107.50	—	Depositemb. 200 fl.	590.—	593.—	Ferdinand.-Nordbahn 200 fl. Silb.	69.—	61.—	Ferd. Nordbahn 200 fl. Silb.	166.75	167.25	Paris	49.47	49.52	Paris	49.47	49.52
IV. Salicyl-Zahnputz	108.25	—	Hypothekenb. öst. 200 fl. 25% C.	97.60	98.—	Glogg, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	192.—	193.—	Glogg, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	568.—	565.—	Petersburg	—	—	Petersburg	—	—
V. Salicyl-Zahnputz	108.50	—	Kanderbahn, öst. 200 fl. G. 50% C.	869.—	870.—	St. Omer Eisenb. 150 fl. Silb.	186.—	186.50	St. Omer Eisenb. 150 fl. Silb.	182.50	183.—	Ducaten	6.87	6.89	Ducaten	6.87	6.89
VI. Salicyl-Zahnputz	109.25	—	Unionbank 100 fl.	78.20	78.50	Siebenbürgen Eisenb. 200 fl.	182.50	183.—	Siebenbürgen Eisenb. 200 fl.	291.—	291.50	20-Francs-Stücke	9.92	9.93	20-Francs-Stücke	9.92	9.93
VII. Salicyl-Zahnputz	109.50	—	Verkehrsban. 200 fl.	99.—	99.25	Staatsseidenbahn 200 fl. S. W.	145.—	145.75	Staatsseidenbahn 200 fl. S. W.	—	—	Deutschl. Reichsbanknoten	61.25	61.36	Deutschl. Reichsbanknoten	61.25	61.36

Roststudenten
aus gutem Hause werden bei einer Beamtenfamilie in ganze Verpflegung aufgenommen.Conversation auch italienisch und französisch.
Nähre Auskunft in Franz Müller's Annoncebüro.
(3553) 3-1

Gesucht wird eine Wohnung

bestehend aus einem oder zwei Zimmern samt Küche etc., sogleich oder zu Michaeli beziehbar. Von wem? sagt die Administration dieses Blattes. (3551)

Ein Clavier

für Ansänger, noch gut erhalten, ist preiswürdig zu verkaufen
Raum Nr. 14. (3554) 3-1

Neue Beleuchtung

für Fabriken, Städte etc., sehr billig und einfach, schöner wie Gaslicht, wird zur Einführung empfohlen. In mehreren Fabriken bereits eingeführt, wo dieselbe besichtigt werden kann. Prospekte gratis und franco. Fischer & Co.

Ingenieure, behördl. autor. Privilegiengesamt-Bureau, Wien, I., Maximilianstrasse 7

(3193-2) Nr. 7580.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Rechtsnachfolgern des verstorbenen Johann Verderber aus Kessenthal und Josef Besel von Adelsberg und Josef Bernbacher von Laibach wird bekannt gemacht, dass für sie Herr Karl Puppis aus Kirchdorf unter gleichzeitiger Fertigung des Feilbietungsscheides vom 29. Juni 1885, B. 4761, zum Curator ad actum bestellt und decretiert worden ist.

R. f. Bezirksgericht Loitsch, am 7ten August 1885.

(3495-3) Nr. 5921.

Bekanntmachung.

Vom f. f. Bezirksgerichte Stein wird mit Bezug auf das diesgerichtliche Edict vom 4. August 1885, B. 5290, fund-

gemacht:

Es ist in der Executionssache des f. f. Steueramtes Stein (in Vertretung des f. f. Aerars) gegen Josefa Rossmann von Stein als factische und Dorothea Svetic als grundbüchliche Besitzerin der Realität Urb.-Nr. 50, fol. 149 ad Stadtdominium Stein, peto. 54 fl. 20 kr. für die verstorbenen Interessentinnen Dorothea und Johanna Svetic, resp. deren unbekannte Erben und Rechtsnachfolger, Herr Franz Fischer in Stein zum Curator ad actum bestellt worden, und ist denselben der Feilbietungsscheid vom 4. August 1885, B. 5290, zugestellt worden.

R. f. Bezirksgericht Stein, am 26sten August 1885.

In der seit 29 Jahren bestehenden, mit dem Oeffentlichkeitsrechte autorisierten
Privat-Lehr- und Erziehungs-Anstalt
für Knaben
des Alois Waldherr in Laibachbeginnt das I. Semester des Schuljahres 1885/86 mit 16. September 1885.
Nähre enthalten die Statuten, welche auf Verlangen portofrei zugesendet werden. Mündliche Auskunft ertheilt die Vorstehung täglich von 10 bis 12 Uhr. Die Aufnahme beginnt am 13. September. (3552) 3-1Freiwilliger
Haus- und Realitäten-Verkauf.

Nähres darüber ertheilt Herr Jos. Matheusche jun., Laibach, Deutscher Platz Nr. 2. (3555) 3-1

FRANZ DOBERLET

Laibach.

Möbel aller Art

zu billigstem Preise.

Grosse Fabriks-Niederlage von

Tapeten

(151) 35

die Rolle von 27 kr. aufwärts.

(3544-1)	Nr. 6467.	Bekanntmachung.	bekannten Erben nach Josef Matheusche zur Wahrung ihrer Rechte verständigt werden.

<tbl_r cells="4" ix="4" max